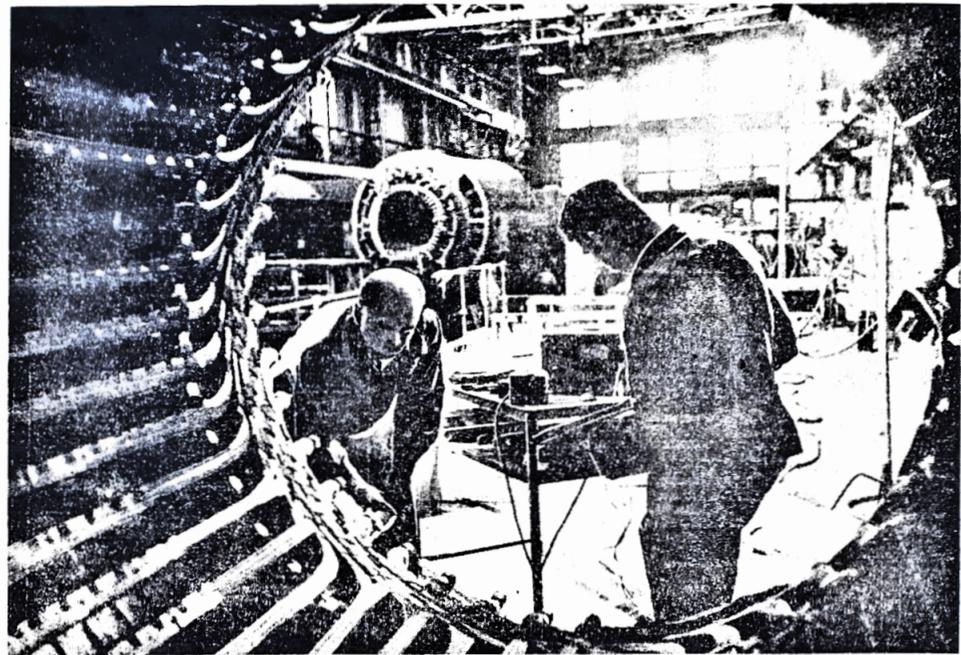


Freiheitskämpfer

III. Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR abgeschlossen

Moskau. (TASS). Auf der gemeinsamen Sitzung des Nationalitäten- und des Unionsowjets, die am Nachmittag des 12. Oktobers stattfand, trat der Minister für Verteidigung der UdSSR, Marschall der Sowjetunion, Deputierter A. A. Gretschko mit dem Referat: "Über den Gesetzentwurf über die allgemeine Wehrpflicht" auf.



Das Leningrader Elektrosila-Werk "S. M. Kirow". UNSSR BILD: Brigadier Walentina Kudrjawec (links) und Oberkontrollmeisterin Wladimira Menzik. Sie überprüfen mit Hilfe eines Ultraschallgeräts die Qualität der Lötstellen am Stator eines 165 000 PS-Turbogenerators für das Taschkenter Wärmekraftwerk.

Über den Gesetzentwurf über die allgemeine Wehrpflicht Referat des Ministers für Verteidigung der UdSSR, des Deputierten A. A. GRETSCHKO

Die Sowjetregierung, sagte A. A. Gretschko, legt der III. Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR den Entwurf eines neuen Gesetzes "Über die allgemeine Wehrpflicht" zur Erörterung vor. Ich bin beauftragt, über das Wesentlichste dieses Dokuments zu berichten.

In diesem Krieg einen weltgeschichtlichen Sieg errangen. Die Zerschlagung der faschistischen Kräfte in Europa sowie auch des japanischen Militarismus übte eine kolossale Einwirkung auf den ganzen Lauf des Weltgeschehens, auf das Kräfteverhältnis zwischen Sozialismus und Kapitalismus aus.

Verfassung der UdSSR aus, der lautet: "Die allgemeine Wehrpflicht ist Gesetz. Der Militärdienst in den Reihen der Streitkräfte der UdSSR ist Ehrenpflicht der Bürger der UdSSR".

Advertisement for 'tass fernschreiber meldet' (TASS teletype) with a globe icon and various news snippets from Leningrad, Prag, Kabul, DAKAR, HELSINKI, STOCKHOLM, PARIS, HANOI, MOSKAU, and RIGA.

(Schluß auf S. 2)

Über den Gesetzentwurf über die allgemeine Wehrpflicht

Schluß des Referats des Ministers für Verteidigung der UdSSR, des Deputierten A. A. GRETSCHKO

(Anfang S. 1)

Militärangehörige faktisch längere Zeit dienen, als dies laut Gesetz vorgesehen ist.

Der Gesetzentwurf sieht vor, die Einberufung der Bürger zum aktiven Militärdienst zweimal im Jahr in gleichen Teilen: im Mai-Juni und im November-Dezember vorzunehmen. Bei der Vorbereitung des Gesetzentwurfs wurden alle Seiten dieser Frage gründlich studiert und festgestellt, daß eine solche Regel der Einberufung günstige Verhältnisse schafft, die Kampfbereitschaft unserer Streitkräfte auf der nötigen Höhe zu erhalten. Außerdem trägt die Einberufung zu diesen Terminen den Interessen unserer Landwirtschaft Rechnung, insofern bis zum Mai-Juni überall die Frühjahrsfeldarbeiten und im November-Dezember die Ernteeinbringung abgeschlossen werden.

Die Versetzung der Militärangehörigen in die Reserve wird entsprechend in diesen Fristen, d. h. zweimal im Jahr durchgeführt. Die im Mai-Juni aus den Streitkräften in die Reserve Versetzten können sich aktiv in das Leben der intensiven Feldarbeiten dieser Periode einreihen oder sich zum Studium an Lehranstalten vorbereiten.

Im Zusammenhang mit der Einführung der neuen Ordnung der Einberufung wird auch eine neue Berechnung der Fristen des aktiven Wehrdienstes vorgesehen. Militärangehörigen, die in der ersten Jahreshälfte (im Mai-Juni) einberufen werden, wird die Dienstzeit vom 1. Juli, denen, die im November-Dezember einberufen werden, ab 1. Januar nach der Einberufung anzurechnen. Eine solche Ordnung beseitigt den bestehenden Unterschied der Zeitspanne zwischen der Einberufungsfrist und dem Anfang des aktiven Militärdienstes.

Die Interessen der Verteidigung des Landes und die vorgeschlagenen Veränderungen in der Ausrüstung der Armee und Marine mit der modernsten Technik und Waffen, fuhr der Berichtsteller fort, verlangen es, die Jugend, die zum aktiven Wehrdienst einberufen wird, größere Aufmerksamkeit zu schenken, sie sozialistisch der Verteidigung der sozialistischen Heimat vorzubereiten.

Die im Jahre 1939 festgelegte Grund- und Vordienstausbildung der Jugend in den Mittelschulen und in den ihnen entsprechenden Lehranstalten von der 5. Klasse an wurde nach dem Großen Vaterländischen Krieg aus politischen Gründen aufgehoben. Indessen rufen

die gewachsenen Anforderungen an die Kämpfer und die Verkürzung der Fristen des Wehrdienstes die Notwendigkeit hervor, die Jugend noch vor der Einberufung zum Dienst in den Streitkräften vorzubereiten. Daher sieht der Gesetzentwurf für die Jugend die Einführung der Grundmilitärschulung vor. Diese Ausbildung ist allererst in obligatorischer geplanter Ordnung mit allen Jungen des Vordienst- und Dienstalters ohne Arbeits- und Studiumsunterbrechung durchzuführen.

Im Prozeß der Grundmilitärschulung der Jugend des Vordienst- und Dienstalters wird unsere Jugend im Geist der Diszipliniertheit, Organisiertheit erzogen und ihr das nötige anfängliche Militärwissen gegeben.

All das schafft die Bedingungen dazu, daß die für die Streitkräfte einberufenen Jungen schneller die modernen Waffen und Kampftechnik erlernen, schneller vollwertige Kämpfer werden. Es wird vorgesehen, die Grundausbildung der lernenden Jugend mit Kräften der etatmäßigen Militärlieferanten in den allgemeinbildenden Mittelschulen von der 9. Klasse an, in den Berufsmittelschulen, wie auch in den Lehranstalten des Systems der berufstechnischen Bildung durchzuführen.

Die Jugendlichen, die nicht in den Tages- (Direkt-) Lehranstalten lernen, werden die anfängliche Militärschulung ohne Arbeitsunterbrechung an den in den Betrieben, Organisationen und Kolchozen geschaffenen Ausbildungsstellen erhalten.

Das Interesse der ständigen Kampfbereitschaft der Truppen und die Festigung der Wehrfähigkeit des Landes mit der gleichzeitigen Einführung der anfänglichen Militärschulung ruft die Notwendigkeit hervor, für die Armee und Flotte eine Reihe von Fachleuten aus der Mitte der einberufenden Jugend auszubilden.

Im Zusammenhang mit diesem Gesetzentwurf wird vorgesehen, die Ausbildung dieser Fachleute aus der Zahl der Jungen, die das 17. Lebensjahr erreicht haben, in den Schulungsorganisationen der DOSAAF und in den Lehranstalten für die Ausbildung der Militärschulung durchzuführen. Die Zahl der auszubildenden Fachleute wird vom Ministerrat der UdSSR bestimmt werden.

Es wird vorgemerkt, in den Städten die Ausbildung der Fachleute der Militärschulung durchzuführen.

Für die Zeit der Ablegung der Prüfungen wird vorgesehen, den lernenden Jungen einen Urlaub von 3-7 Arbeitstagen unter Wahrung des Durchschnittsgehalts von der Hauptarbeitsstelle zu gewähren. In den Dorfrayons kann die Ausbildung der Fachleute mit Arbeitsunterbrechung für die Lehrgänge in der Herbst-Winterperiode durchgeführt werden. Die Liste dieser Rayons wird von den Ministerräten der Unionsrepubliken aufgestellt werden, die keine Gebietsteilung haben, von den Ministerräten der autonomen Republiken und den Vollzugskomitees der Regionen und Gebietssojets der Werkliggenepubliken.

Für die Einberufenen, die zur Schulung mit Arbeitsunterbrechung herangezogen werden, wird die Wahrung ihrer Arbeitsstelle, ihres Amtes und 50 Prozent des Durchschnittsgehalts vorgesehen.

Laut dem Gesetz des Jahres 1939, bemerkte A. A. Gretschko, werden den Studenten der Hochschulen kein Aufschub der Einberufung zum aktiven Wehrdienst gewährt. Später wurde laut dem Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR allen Studenten der Hochschulen, darunter auch denen der Abend- und Fernhochschulen Aufschub für die Fortsetzung der Bildung gewährt. Der Gesetzentwurf sieht nur für die Studenten der Tages- (Direkt-) Hochschulen Aufschub der Einberufung zur Ausbildung vor.

Das ist das zweckmäßigste Herangehen an die Gewährung des Aufschubs für die Studenten der Hochschulen, um ihre Bildung fortzusetzen, da in den Abend- und Fernhochschulen die Studienfristen länger sind als in den Tageshochschulen und da die Militärschulung nicht geführt wird. Es muß auch in Betracht gezogen werden, daß die Abend- und Fernhochschulen hauptsächlich für Bürger höherer Alters geschaffen sind, die seinerzeit nicht die Möglichkeit hatten, in Tages- (Direkt-) Hochschulen einzutreten. Darum wird es völlig rechtmäßig sein, wenn die Bürger in der Abend- und Fernhochschulen nach dem Dienst in den Reihen der Streitkräfte eintreten werden.

Was den Aufschub, um die Mittelschulen zu beenden betrifft, so bleibt er, wie es das bestehende Gesetz vorsieht, ab 17. bis zum 20-jährigen Alter gewährt. Dabei sieht der Gesetzentwurf die Gewährung des Aufschubs nur für die Erreichung einer (allgemein- oder Fach-) Mittelschulbildung vor, die in den Mittelschulen nach der Beendigung der

allgemeinbildenden Mittelschule eingetreten sind, haben laut dem neuen Gesetz nicht das Recht auf Aufschub, um diese Mittelschulen zu absolvieren. Diese Maßnahme ist darauf gerichtet, daß die Einberufenden, die schon Mittelschulbildung haben, rechtzeitig zur Erfüllung ihrer Wehrpflicht in den Reihen der Streitkräfte einberufen werden.

Der Minister erinnerte daran, daß laut dem Gesetz des Jahres 1939 die Einberufenen, die mit ihrer Arbeit einen arbeitsunfähigen Vater oder eine Mutter, eine Frau mit zwei und mehr Kindern, wie auch leibliche Brüder und Schwägerinnen bis zum 10-jährigen Lebensjahr unterhalten, keine anderen Personen oder Organisationen vorhanden sind, die ihre Unterstützung übernehmen könnten, das Recht auf eine Vergünstigung laut ihres Familienstandes haben und zum Wehrdienst nicht einberufen werden.

Abgesehen zu bestehenden Bestimmungen sieht der Gesetzentwurf auch einen Aufschub laut Familienstand für die Einberufenen vor, die mit ihrer Arbeit eine arbeitsunfähige Mutter mit zwei und mehr Kindern im Alter bis zu 8 Jahren unterstützen, wenn sie keine anderen arbeitsfähigen Kinder hat. Einen Aufschub werden auch diejenigen Einzubeberufenen erhalten, die zusammen mit dem Vater oder der Eltern im Laufe von 10 und mehr Jahren von anderen Personen unterhalten werden, wenn diese Personen arbeitsunfähig sind. Somit wird sich der auf Aufschub berechtigte Personenkreis laut Familienlage erweitern.

Durch das bestehende Gesetz ist die Altersgrenze für die Einberufung nicht bestimmt. Darin heißt es nur, daß die Wehrdienstpflichtigen zum aktiven Wehrdienst im Laufe von 5 Jahren vom Zeitpunkt ihrer Einweisung in die Reserve einberufen werden können.

Das neue Gesetz bestimmt diese Sachlage genauer und legt fest, daß diejenigen Personen, die Aufschub erhalten und aus anderen Gründen in der bestimmten Frist nicht zum aktiven Wehrdienst einberufen wurden, bis zur Erreichung des 27. Lebensjahres in die Reihen der aktiven Wehrdienst im Laufe von 5 Jahren vom Zeitpunkt ihrer Einweisung in die Reserve einberufen werden können.

Der Referent betonte, daß Gegenstand besonderer Sorge der Kommissariate der Erziehung und der Sowjetregierung auf dem Gebiet des

militärischen Aufbaus die Schulung und Erziehung der Militärführer ist, die die Sache des Kommunismus zu verteidigen und die Truppen zu leiten. Der Gesetzentwurf wahrt im Grunde genommen die bestehende Ordnung des Wehrdienstverfahrens für den Offiziersbestand. Die eingeführten Veränderungen und Ergänzungen in einigen Fragen entsprechen den Ansprüchen der Entwicklung der Streitkräfte in der gegenwärtigen Etappe und gewährleisten die Lösung der Aufgaben zur Verbesserung der Arbeit mit den Offizieren.

Auf Grund einer langjährigen Praxis wird vorgesehen, die höchste Altersgrenze für die Verrichtung des aktiven Wehrdienstes für Unterleutnants und Leutnants von 30 auf 40 Jahre, für Oberleutnants von 35 auf 40 Jahre, für Majore von 40 auf 45 und für Obersten von 45 auf 50 Jahre zu erhöhen. Das ergibt sich aus der Notwendigkeit, die Reserve in verhältnismäßig jungen, arbeitsfähigen Alter vorzubehalten.

Es soll auch eine solche wichtige Frage wie die Einberufung von Reserveoffizieren in die Streitkräfte gelöst werden. Von Jahr zu Jahr benötigen unsere Streitkräfte Spezialisten, die an zivilen Hochschulen ausgebildet werden. Im Zusammenhang damit werden solche Spezialisten in den letzten Jahren laut Regierungsbeschlüssen in die Streitkräfte zur Verrichtung des Dienstes in Offiziersdienststellungen einberufen. Die Dienstdauer für sie ist jedoch noch nicht festgelegt.

Der Gesetzentwurf sieht auch die Einberufung junger Spezialisten-Reserveoffiziere für zwei- bis drei Jahre zum aktiven Wehrdienst in Friedenszeit vor, wonach sie in die Volkswirtschaft zurückgeschickt werden sollen. Die Zahl der einberufenden Spezialisten wird vom Ministerrat der UdSSR entsprechend den Interessen sowohl der Streitkräfte als auch der Volkswirtschaft bestimmt werden. Die Einberufung der besagten Personen zum Armeedienst wird es ihnen gestatten, ihre Wehrpflicht zu erfüllen, wie es gesetzlich für alle Bürger der UdSSR festgelegt ist, und gibt ihnen die Möglichkeit, die besten Erfahrungen der Offiziersdienststellungen zu sammeln, was für die Erhöhung der Wehrfähigkeit des Landes von großer Bedeutung ist.

Der Minister teilte ferner mit, daß die Planbehörde die Fristen für den Verbleiben in der Reserve für Offi-

ziers, Sergeanten, Unteroffiziere, Soldaten und Matrosen, die vom heute geltenden Gesetz festgelegt sind, auch im neuen Gesetz unter Ausschluss einiger Kategorien des höchsten Offiziersbestandes zu belassen.

Es wird vorgeschlagen, die Fristen des Verbleibens in der Reserve für wehrpflichtige Frauen zu verkürzen, die laut des allgemeinen Wehrpflichtgesetzes im Nachweis erfaßt worden sind. Nach dem heute geltenden Gesetz sollen sie in der Reserve bis zu dem gleichen Alter wie die Männer bleiben. In Anbetracht der Schwierigkeiten des Wehrdienstes bestimmt der Gesetzentwurf die höchste Altersgrenze des Verbleibens in der Reserve für Frauen-Offiziere auf 50 Jahre und für Frauen-Sergeanten und Soldaten — auf 40 Jahre.

Im neuen Gesetzentwurf wird die geltende Ordnung der Heranziehung von Wehrpflichtigen zu Ausbildungslieferungen in den Truppen im wesentlichen beibehalten. Gleichzeitig erkannte man es als zweckmäßig an, die Gesamtdauer der Ausbildungslieferung für die Reserve von 36 auf 30 Monate zu verkürzen und ihre Häufigkeit für die Wehrpflichtigen erster Klasse, erster Kategorie von 6 auf 4 und für die Wehrpflichtigen erster Klasse, zweiter Kategorie — von 9 auf 6 zu reduzieren.

A. A. Gretschko vermerkte, der neue Gesetzentwurf sehe für die zu Ausbildungslieferungen einberufenen Militärangehörigen die ganze Vollkommenheit der Rechte und Pflichten der Sowjetbürger vor, die in der Verfassung der UdSSR verbrieft sind.

Die Militärangehörigen des Grundwehrdienstes behalten die von ihnen eingenommene Wohnfläche, sie dürfen nicht aus der Reihenfolge bei der Zuweisung der Wohnfläche ausgeschlossen werden. Die Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets, die Leiter von Betrieben, Organisationen, Kolchozen und Lehranstalten werden verpflichtet, die in die Reserve versetzten Militärangehörigen des Grundwehrdienstes und den Längerdienenden nicht später als innerhalb eines Monats seit ihrer Anfrage nach Arbeit unter Berücksichtigung ihres Berufs und ihrer Arbeitserfahrungen Arbeit zu sichern.

Die während der Ausbildung in Lehranstalten zum aktiven Wehrdienst einberufenen Personen behalten bei der Versetzung in die Reserve das Recht, zur Fortsetzung

des Studiums in derselben Lehranstalt und in demselben Studienjahr immatrikuliert zu werden, was sie vor der Einberufung gelernt haben.

Die materielle Versorgung der Wehrpflichtigen, die zu Ausbildungslieferungen einberufen werden, wird erhöht. Die zu Lehrgängen einberufenen Arbeiter, Angestellten und Kolchoznern behalten für die Zeit der Einberufung die von ihnen innegehabte Dienststelle und bekommen, falls ihres durchschnittlichen Verdienstes anstatt der 50 Prozent, laut geltendem Gesetz.

Unser Volk bringt seinen Streitkräften tiefe Achtung entgegen, sagte der Minister. Es nannte er die Helden der Revolution, die im Heimal, in der Einheit von Armee und Volk, in der weisen Führung durch die Leninsche Partei liegt die unbezwingbare Kraft des Sowjetstaates. Wir zweifeln nicht daran, daß das neue Gesetz von allen Sowjetmenschen gutgeheißen wird.

Weniger als ein Monat bleibt bis zum ruhmvollen Jubiläum — dem 50. Jahrestag der Sozialistischen Oktoberrevolution. Das Sowjetvolk kommt zu diesem Datum voller Entschlossenheit, seine ganze Kraft und Energie dem weiteren Aufbau unserer großen Heimat zu weihen. Es wird auch weiterhin unermüdete Sorge um die Festigung der Wehrfähigkeit des Landes, unserer Streitkräfte tragen.

Die Streitkräfte der Sowjetunion, erklärte abschließend A. A. Gretschko, waren stets ein treuer Beschützer der Errungenschaften des Oktober. Heute vervollkommen der Personalbestand der Armee und Flotte in schwerer Arbeit von Tag zu Tag seine Kampfmehrfachheit, um den Befehl der Heimat im beliebigen Moment in Ehren erfüllen zu können. Während der unlängst abgeschlossenen Großmanöver, die eine Rechenschaft der Armee an unser Volk, an die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung darstellten, legten die Soldaten, Sergeanten, Offiziere und Generale einen hohen moralischen Geist, ein tiefes Verständnis ihrer Aufgaben an den Tag und demonstrierten die Bereitschaft, ihre Kampfpflicht in Ehren zu erfüllen.

Gestatten Sie, Genossen Deputierte, Sie und in Ihrer Person das ganze Sowjetvolk, zu versichern, daß unsere Armee und Flotte die schöpferische Arbeit der Sowjetmenschen, die große Sache des Kommunismus auch weiterhin zuverlässig verteidigen werden.

Rede des Deputierten M. BEJSSEBAJEW

(STADTWAHLKREIS TSCHIMKENT, KASACHISCHE SSR)

Genossen Deputierte! In diesen Vorfertigen durchlief unsere ganze unermüdete Heimat die freudige Kunde: Das am 26. September des laufenden Jahres gefundene Plenum des Zentralkomitees unserer Partei hat die großzügigen Maßnahmen zur weiteren Hebung des Wohlstands des Sowjetvolkes gebilligt, die vom Politbüro des ZK der KPdSU gemäß den Beschlüssen des XXIII. Parteitages erarbeitet worden sind. Die Sowjetmenschen sehen in diesen Maßnahmen den Beweis der Kraft und der Macht der sozialistischen Ordnung, der Richtigkeit der Leninschen Kurs unserer Partei, deren höchstes Ziel das Wohl und das Glück der Werktätigen ist.

Die unentwegte Verwirklichung der Leninschen Nationalitätenpolitik durch Partei und Regierung erhob die ehemals unterdrückten Völker Rußlands zum selbständigen Schaffen, bewirkte grundlegende sozial-ökonomische Wandlungen in allen nationalen Republiken, die dem Bestand der UdSSR angehören. Kasachstan, das sich vor der Oktoberrevolution im Stadium der patriarchalischen feudalen Gesellschaftsordnung befand, ist in den Jahren der Sowjetmacht zu einer blühenden Republik mit einer mächtigen sozialistischen Industrie geworden. Der Umfang der Bruttoproduktion der Industrie Kasachstans stieg in diesem Jahr im Vergleich mit 1913 auf mehr als das 100fache. Kein kapitalistisches Land konnte ein solches Tempo der industriellen Entwicklung erreichen.

Ein ganz anderes Gesicht bekam die Landwirtschaft Kasachstans. Anstelle Hunderttausender kleiner Einzelwirtschaften, die hauptsächlich Nomadenweidewirtschaft betrieben, entstanden hier hochmechanisierte sozialistische Großwirtschaften — Kolchose und Sowchose.

Die Saatflächen vergrößerten sich um 41 Millionen Hektar im Jahre 1913 auf 30 Millionen Hektar im Jahre 1966; die Produktion von Getreide stieg in dieser Zeitperiode von 21 Millionen Tonnen auf 25,6 Millionen Tonnen. In den Kolchozen und Sowchozen der Republik zählt man jetzt 5,2 Millionen Stück Rinder, über 36 Millionen Stück Schafe und Ziegen. Das Land in Kasachstan produziert etwa 25 Prozent der Unionsbeschaffungen an Wolle und fast 30 Prozent der Beschaffungen an Karakulfilz. 50 Jahre lang hat die Sowjetmacht gemäß den Beschlüssen der Partei die Aufgabe der Kultur unseres Volkes. Vor dem Großen Oktober galt bei uns nur 2 Prozent der einheimischen Bevölkerung als lese- und schreibkundig, heute ist eine durchschnittliche Les- und Schreibkundigkeit erzielt worden. In 10 500 allgemeinbildenden Schulen lernen etwa 3 Millionen Personen, in 230 Hochschulen, Techniken und anderen mittleren Fachschulen werden 357 000 Personen ausgebildet. Gegenwärtig sind in den verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft und Kultur der Republik über eine halbe Million Fachleute mit Hochschul- und Mittelfachschulbildung beschäftigt. Eine allseitige Entwicklung erleben in der Republik die Literatur, die Oper, das Ballett, das Berufs-theater, die Malerei, die Bildhauerkunst und die Filmkunst. Es wurde ein breites Netz von Kultur- und Bildungsanstalten geschaffen.

Genossen Deputierte! Unsere Erfolge sind wahrlich grandios, sie rufen das Gefühl eines berechtigten Stolzes hervor. Uns stehen aber noch große und verantwortungsvolle Aufgaben bevor. Der Plan zur Entwicklung der Volkswirtschaft der Republik in den Jahren 1968-1970 sieht neben dem raschen Entwicklungstempo der Industrieproduktion auch eine bedeutende Temporerhöhung in der Entwicklung der Landwirtschaft und die Beseitigung der Disproportionen vor, die in den letzten Jahren in der Entwicklung dieser wichtigsten Volkswirtschaftszweige entstanden sind.

Die Bruttoproduktion der Industrie vergrößert sich im Jahre 1970 gegenüber dem Jahr 1968 um das 1,7fache. In einem überholenden Tempo werden sich die Energiewirtschaft, die Erdöl- und Erdgasindustrie, die Schwarz- und die Buntmetallurgie entwickeln. Die Erzeugung der Stromenergie wird sich in den 3 Jahren des Planjahrs auf mehr als das 1,5fache vergrößern, auf 26,5 Milliarden Kilowattstunden ausmachen.

Große Aufmerksamkeit wird der Entwicklung der Erdöl- und Erdgasindustrie auf der Halbinsel Mangyschlag geschenkt, wo der Umfang der Erdöl- und Erdgasgewinnung schon im kommenden Jahr 5,4 Millionen Tonnen betragen und sich bis 1970 auf 15 Millionen Tonnen erhöhen wird.

Ein besonderes Augenmerk wird auf den Bau des Karagandair-Kombinats, der Erzaufbereitungskombinate von Sokolowka-Sarbai und Lysakowka sowie auf den Bau des Karakum-Kombinats und des Kombinatwerks in Pawlodar, des Bergbaukombinats in Dsheskanan, des Dshambular Werks für Doppelsphärol, seiner Rohstoffbasis — Karakum — und anderer wichtiger Volkswirtschaftlicher Bedeutung sind. In der Republik entstehen und entwickeln sich weiter nicht nur neue Industriezweige, sondern auch ganze Industrieknoten und Rayons, zum Beispiel, solche wie der von Pawlodar-Ekibastus, mit einer vierzweigigen Struktur der Industrieproduktion, der sich auf der chemischen und Kohlenindustrie, auf Buntmetallurgie und Maschinenbau spezialisiert, der Mangyschlag mit seiner Spezialisierung auf die Gewinnung von Erdöl und Erdgas, der von Dshambular-Karakum — mit der Spezialisierung auf Herstellung von Düngern auf der Basis der Phosphoriten von Karakum.

Ein bedeutendes Wachstum wird die Leicht- und die Lebensmittelindustrie erfahren. Große Aufgaben stehen vor der Landwirtschaft. Im Laufe der Jahre 1968 bis 1970 werden die Sowchose und Kolchose der Republik jährlich nicht weniger als 600 Millionen Pud Getreide, bis 130 000 Tonnen Samen von Ölkulturen, mehr als 2 Millionen Tonnen Zuckerrüben, 95 000 Tonnen Rohbaumwolle, über eine Million Tonnen Tier- und Geflügelfleisch, 1 800 000 Tonnen Milch, 115 000 Tonnen Wolle verkaufen müssen.

In den nächsten Jahren des Planjahrs werden der Warenumsatz, die Kommunalwirtschaft, die Dienstleistungen sowie Gesundheitswesen, die Volksbildung und die Kultur eine weitere Entwicklung erfahren.

Bei der Lösung einer Reihe für uns schwieriger Fragen, die mit der Erfüllung der Aufgaben des Planjahrs zusammenhängen, werden wir die tagtägliche Hilfe der Unions- und Unions-Republikministerien und Behörden der UdSSR benötigen. Vor allem gilt es, in der Republik eine Produktionsbasis für die Planwirtschaft zu schaffen, die den Führungstempore des Investbaus entsprechen würde. Trotz der getroffenen Maßnahmen und des jährlichen Wachstums der Bruttoproduktion hat sich im laufenden Jahr ein bedeutendes Defizit an Wandlungsstoffen gebildet. Zum Ende des Planjahrs wird das Defizit an örtlichen Baustoffen leider nicht vermindert.

Man macht uns oft Vorwürfe, daß wir die zur Entwicklung dieses Industriezweiges bewilligten Investitionen nicht vollständig nutzen. Das stimmt schon. Doch das geschieht wieder wegen des Zurückbleibens in der Steuerung der Kapazitäten der Baubasis. Hier ist eine wirksame Hilfe vor allem seitens des Unionsministeriums für Bauministerie erforderlich.

Wir wenden uns auch an die Leiter der Unions-Republikministerien der UdSSR für Schwarz- und Buntmetallurgie, für chemische

und Kohlenindustrie, deren Betriebe bedeutende Mengen von Wandlungsstoffen verbrauchen, mit der inständigen Bitte, in der Republik die Kosten der hergestellten Ziegelsteine zu baulen, damit sie ihre Bedürfnisse in gewissem Maße decken können.

Es ist bekannt, daß die Gewährleistung der Erfüllung der Volkswirtschaftspläne in den restlichen Jahren des Planjahrs in vielen von einer störungsfreien materiell-technischen Versorgung abhängt. Jedoch bestehen in dieser wichtigen Sache noch ernste Mängel.

Die Länge der Eisenbahnen in Kasachstan vergrößerte sich im letzten Jahre um 9 600 Kilometer auf 13 100 Kilometer. Doch ungeachtet dessen ist die Durchlässigkeit einer Reihe von Eisenbahnlinien offensichtlich unzureichend, was zu erheblichen Schwierigkeiten bei der Entwicklung der Produktivkräfte zu hemmen. Wir bitten das Ministerium für Verkehrswege der UdSSR (Genossen Bestechew und das Staatliche Komitee der UdSSR, die Frage über die Erhöhung der Durchlässigkeit der schwachentwickelten Abschnitte der Kasachischen Eisenbahn zu behandeln.

Genossen! Die dem Obersten Sowjet der UdSSR vorgelegten Entwürfe des Staatsplans zur Entwicklung der Volkswirtschaft für das Jahr 1968, der Volkswirtschaftspläne für die Jahre 1969 und 1970 und des Staatshaushaltsplans für das Jahr 1968 entsprechen voll und ganz den ureigensten Interessen des Sowjetvolkes.

Ich mache den Vorschlag, diese Entwürfe zu billigen, den Obersten Sowjet der UdSSR zu ersuchen, daß die Werktätigen Kasachstans alles Nötige zur Erfüllung der vor der Republik stehenden großen Aufgaben tun und ihren Beitrag zum Aufbau des Kommunismus in unserem Lande leisten werden. (Beifall).



Der Brigadier der Montagebrigade Josef Schlick aus der Reparaturwerkstatt in Kellorowka, Rayon Krasnoarmejski, Gebiet Kokchetaw, ein geachteter Arbeiter, Fleiß, Diszipliniertheit, aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben sind seine untrennbare Eigenschaften. So äußerte sich der Partelsekretär der Reparaturwerkstatt W. Bogrebno über Josef Schlick.

UNSER BILD: Josef Schlick Foto: D. Neuwirt

Vorbereitung zur Ausstellung

Im Karagandair Gebietsmuseum werden die Pioniere der Ausstellung vorbereitet, die die Entwicklung Zentralkasachstans in den Jahren der Sowjetmacht veranschaulicht. Unter den zahlreichen Exponaten sind Dokumente, Fotos, persönliche

Gegenstände der ersten Bauteile der Pioniere der Stachanow-Bewegung des Kohlenbeckens zu sehen. Zum ersten Mal wird eine Werkbank, die S. M. Kirow 1934 dem Kollektiv der Tokarew-MTS geschenkt hatte, ausgestellt. Mit Interesse werden sich die Besucher des Museums mit Materialien über das Leben und die Tätigkeit der angesehenen Karagandair: des Kumpels Tassup Kaschabajew, der Helden der Sowjetunion Nikolai Podsadnik und Vera Chornuschajewa befassen. Eine besondere Aufmerksamkeit verdienen die Exponate der Nachkriegsjahre ein.

Die Ausstellung wird von den Künstlern der örtlichen Abteilung des Künstlerfonds der Republik ausgestellt. A. KUDJANZEW

Riesenfischereischiff „Wostok“ im Bau

Leninrad. (TASS). Im Leninrad Admiraltejsk-Werk wird ein Riesenschiff-Werk „Wostok“ gebaut. Es ist das erste Motorschiff der Welt, das Fischereifahrzeuge an Bord trägt. Die Ingenieure und Arbeiter hatten sehr schwere und interessante Aufgaben zu lösen. Sie mußten in diesem Riesen der Eigenschaften von Schiffen von mindestens 5 Typen vereinen, und zwar einer Fischerei-

fabrik mit einer Tagesleistung von 150 000 Konservendosen und 180 Tonnen Gefrierfleisch, eines Trockenfrachters mit 13 000 Tonnen Produktion am Bord, eines Tankers, eines Küchenschiffs und schließlich eines Fahrgastschiffs, wo 600 Mannschaftenmilitäre und Arbeiter alle Bequemlichkeiten, sogar einen Lichtspektrum und ein Schwimmbassin haben.

Kurz gemeldet

Neue Asphaltstraßen wurden im Gebiet Zelinograd dem Verkehr übergeben. Die 57-Kilometer-Strecke Kowoy Gorodok-Atbassar übergeben die Bauarbeiter der Verwaltung Nr. 810 des Trusts „Dorostol“ vorfristig. Nun kann von Atbassar bis nach Kokchetaw auf glatter

Asphalt gefahren werden. Neue Autostraßen sind in den Rayons Kurgaldshino und Astrachanka errichtet worden. Insgesamt sind im Gebiet allein im dritten Quartal 125 Kilometer Asphaltstraßen hinzugekommen. N. STAROSTIN

Frauenseite

Echte Künstlerin



Der Armei saß schlecht, auch der Krause legte sich nicht tadellos um den Halsauschnitt. Lydia kreuzte die nötigen Stellen an, trennte, richte sie von neuem ein und pulte das Kleid wieder an. War wieder etwas nicht in Ordnung, so trennte sie eben noch einmal.

So ging es den jungen Mädchen, als es vor 16 Jahren in die Nähe von Semipalatsk kam. Die Näherinnen wunderten sich über Lydias Geduld, über ihren Eifer. Es schien, als ob sie die Schneiderkunst mit einem Mal meistern wollte. Die anderen sahen ihr nicht lange tatenlos zu, wie sie sich abmühte, sondern standen ihr auf Schritt und Tritt mit guten Ratschlägen bei.

Jetzt arbeitet Lydia Schwagerus als Oberzweimeter für Frauenkleider in der Nähfabrik.

Unlängst traf sie sich mit der bekannten Leningrader Zerschneiderin Jewuschenko. Ein langes Gespräch führten damals die zwei Meisterinnen. Als Lydia aus Leningrad zurückkehrte, organisierte sie in ihrer Werkhalle sofort einen 80stündigen Lehrgang für die Zuschneider, wobei sie die Erfahrungen der Leningrader verarbeitete.

UNSER BILD: Lydia Schwagerus. Foto: N. Iwanow

Sie ist eine echte Künstlerin in ihrer Arbeit.

Sie hat es auch nicht vergessen, wie ihre Kameradinnen ihr einst halfen. Die jungen Mädchen haben in ihr eine gute Lehrerin.

Lydia Karlowna beteiligt sich aktiv an der gesellschaftlichen Arbeit. Als Mitglied des Gewerkschaftskomitees der Fabrik leitet sie den Sektor für kulturelle Massenarbeit. Sie organisiert kollektive Kino- und Theaterbesuche, hilft die Erholung der Kinder während der Sommerferien zu organisieren.

In diesem Jahr wurde dem Volkstheater des Rayons Abai die große Ehre zuteil, in Moskau an der Unionsschau der Volkstheater teilzunehmen. Daß das Theaterkollektiv dort den ersten Platz einnahm, dazu hat auch Lydia Schwagerus nicht wenig beigetragen: Unter ihrer Leitung wurden die Kostüme der Schauspieler angefertigt.

Mit Lydia Karlowna arbeitet noch ein Mensch, ohne den es ihr wohl nicht immer gelingen würde, die anspruchsvollen Kundinnen zu befriedigen. Das ist die Stickerin Mukama Chaibullina. Wird das gut genähte Kleid auch mit einem modernen Stickmuster ausgestattet, so ist es doppelt so schön, und die Kundinnen wissen die kunstvolle Arbeit dieser Frauen zu schätzen.

Sch. DIBERDEJEV Semipalatsk



Das Märchen muß spannend sein. Die Kleinen aus dem Kindergarten des Sowchos „Fjodorowski“. Gehilft Elsa Erfurt immer gerne, wenn sie ihnen etwas vorliest oder erzählt. Foto: Th. Essau

Blumen für die Gärten der Welt

Besuch in einem 100jährigen Pflanzenzuchtbetrieb

80 000 der winzigen Samenkörner der Begonie ergeben nur ein einziges Gramm Samen. Die blühenden Pflanzen werden handbestäubt und die Samenkapseln einzeln geerntet. Kein Wunder, daß ein Kilogramm Begonienkörnern wertvoller als die gleiche Menge puren Goldes ist.

Kein Wunder also, daß sich die Samenzucht von Blumen und Gemüse in aller Welt zu einem wichtigen Handelszweig entwickelt hat. Eines der größten Zentren dieser Art befindet sich in der Blumenstadt Erfurt (DDR). Untrennbar verbunden ist damit der weithin bekannte Namen des Samen- und Pflanzenzuchtbetriebes N. L. Christensen, dessen Geschäftsverbindungen in viele Teile der Erde reichen und der in diesem Jahr sein hundertjähriges Bestehen feiert.

Zwischen jenem Sommerlag des

Jahres 1867, an dem der aus Dänemark eingewanderte junge Gärtnergehilfe Niels Lund Christensen eine eigene kleine Gärtnerei in Erfurt gründete, und der Säkulareier liegen hundert Jahre unermüdlicher Arbeit und großer Erfolge. Bereits 1876 wurden der Firma Christensen auf der Allgemeinen Deutschen Gartenbauausstellung 16 Medaillen verliehen; es waren die ersten einer schier endlosen Reihe von Auszeichnungen.

Nach dem zweiten Weltkrieg war es nicht leicht, wieder neu zu beginnen. 1950 wurde für die Zukunft der Firma zu einem entscheidenden Jahr: Der Betrieb nahm staatliche Beteiligung auf und begann nach neuen und günstigeren ökonomischen Formen zu arbeiten. Der Präsident der Volkammer der DDR, Prof. Dr. Johannes Dieckmann äußerte sich über die Firma

Christensen: „Die Entwicklung seitdem widerlegt die Ansicht, daß sich ein Privatbetrieb mit solcher Tradition in der sozialistischen Gesellschaft nicht halten kann. Im Gegenteil: Er blüht besser denn je zuvor.“

Eine zielgerichtete und planmäßige Weiterentwicklung ließ den Namen Christensen wieder zu internationalem Ruf gelangen und brachte den Betrieb auf eine nie zuvor erreichte Stufe des Erfolges. Allein seit Einführung der Internationalen Gartenbauausstellung in Erfurt wurden 570 Auszeichnungen an N. L. Christensen als den erfolgreichsten Einzelaussteller vergeben, darunter ein Staatspreis des Landwirtschaftsrates der DDR, fünf Ehrenpreise und 156 Goldmedaillen.

Von 1945 bis 1966 züchtete Christensen 115 neue, generativ vermehrbare Sorten von Topf- und Sommerblumen, darunter 36 Astern, zehn Antirrhinia und 17 Primeln. „Christensen-Edelrot“ (Buschbohnen und Marktblau), die Haiskrandendahlie „Don Lorenzo“, die Iris „Fra Diavolo“ und die gefüllte Gloxinie „Erfurter Kind“ sind einige Namen. Neben dem Kontakt mit den traditionellen Kunden aller Kontinente ist seit 1952 die englische „F. C. Cory“ wurde eine Vielzahl neuer internationaler Geschäftsverbindungen geknüpft und der Export beträchtlich erhöht.

Heute werden in über 20 Ländern Blumen und Gemüse aus Christensen-Samen gezogen. der im Borsdorf bei Erfurt — gewonnen wird. Die 480 Mitarbeiter des Betriebes züchten außerdem Blumenzwiebeln und Knollen, Blütenstäude sowie Obst- und Ziergehölze.

Ausruben auf den Lorbeererreichter Erfolge gibt es in diesem Betrieb nicht. Niels Christensen betont dazu selbst: „Wir müssen uns intensiv um die Pflege kümmern und viel Geduld aufbringen, denn für eine Neuzüchtung werden nicht selten mehr als zehn Jahre gebraucht.“

UNSER BILD: Mühsam und zellaufwendig ist das künstliche Bestäuben. Gute Züchtungsergebnisse verlangen sorgfältige Pflege und solides Fachwissen. (PANORAMA DDR)

Warum lügst du, Kind?

Wissenschaft Erziehung

„Warum lügst du mich immer an?“, fragt die Mutter das Kind. „Wer hat dich das gelehrt?“ Das Kind schweigt mit niedergeschlagenem Blick und kann sich nicht rechtfertigen.

Wie gern hätte das Mädchen heute auch eine Fünf fürs Diktat bekommen, doch stand wieder eine Zwei im Heft. „Die Lehrerin liebt mich nicht, sie ist ungerecht zu mir“, denkt das Kind. Es bemüht sich doch aus allen Kräften und immer gelingt etwas nicht. Es malt die Zwei im Heft zu einer Fünf um und verkündigt auch der Mutter sein Glück. Doch kommt der Betrug noch an demselben Tag heraus und wieder folgt die Moralpredigt: „Du sollst nicht lügen.“

Wäre es in solchen Fällen nicht vernünftiger, dem Kinde zu helfen, zu der langersehnten Fünf zu kommen?

Manchmal ist es Phantasie, die das Kind zur Unwahrheit führt. Eine erfahrene Erzieherin, Mutter von 10 Kindern, erzählt über einen Vorfall mit ihrem Sohn.

Der Junge war etwas ängstlich und die klugen Eltern taten viel, um seinen Charakter zu bessern. Eines Tages schickte die Mutter ihn in den Laden. Er lief durch den Garten und stieß an der Pforte auf einen großen Hund. Der Junge blieb stehen und überlegte. Dann machte er einen

Umweg, kletterte über den Zaun und lief über die Straße. Als er nach Hause zurückkam, begann er der Mutter mit Begeisterung zu erzählen, wie tapfer er den Hund mit einem Stock vertreiben habe. Die Mutter hatte das alles aus dem Fenster beobachtet und hätte ihn sofort als Lügner entlarven können. Doch tat sie es nicht. Sie sagte: „Du hättest an dem Hund auch ohne Stock ganz ruhig vorbeigehen können, er hätte dir nichts getan.“ Vielleicht hätte der Junge auch nicht gelogen. Er hatte es sich in Gedanken so genau vorgestellt, wie er den Hund vertreibt, daß er glaubte, es sei wirklich so gewesen. Es fehlte ihm in diesem Augenblick wirklich nur ein wenig, um seine Furcht zu überwinden.

Natürlich ist die Lüge des Kindes nicht immer so harmlos, doch ist der Grund, warum es die Unwahrheit spricht, nicht allzu schwer festzustellen. In vielen Fällen müßte man sich nur an das Sprichwort erinnern: „Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen.“ Damit will gesagt sein, daß das Kind oft von den Eltern lernt. Man hört die Mutter oft sagen: „Lind wenn das Papa erfährt.“ Der Kleine kommt auf den Gedanken, daß Papa nicht alles erfährt. Vielleicht wäre es manchmal auch möglich, vor Mutter etwas zu verschweigen oder das Gesche-

ne in anderem Licht darzustellen?

Das Kind ist 10 Jahre alt geworden und die Fahrkarte kostet jetzt ebensoviel wie für einen Erwachsenen. Wäre das Kind noch keine volle 10 Jahre alt, so kostete seine Fahrkarte nur die Hälfte. Wie verführerisch ist es, dem Kind zu sagen: „Du darfst mitfahren, aber wenn du gefragt werden wirst, sagst du, daß du erst neun Jahre alt bist.“ Wieviel würden wir später gern bezahlen, um dem Kind das Lügen abzugewöhnen?

„Ist das dein ganzes Gehalt?“, fragt die Mutter den Vater. „Es müßten noch 10 Rubel mehr sein.“

In diesem Monat hat man um den Projektlohn nicht voll ausgezahlt.“ Der Junge hört diese Szene und denkt: „Vater hat sicher wieder etwas belsteht gesteckt, um eins zu trinken.“

Doch nicht nur das direkte Beispiel der Eltern beeinflusst das Kind. Oftmals ist es die übermäßige Strenge der Eltern, die es zur Lüge veranlassen.

„Für jede Zwei gibst du dem Riemen“, sagt der Vater zu dem Sohn, weil er weiß, der Sohn ist faul und kann gut lernen. Doch da entdeckt er eines Tages, daß im Schülerstagebuch zwei Blätter fehlen... Es stand eine Zwei darin. Jetzt muß der Riemen nicht nur mit der Faulheit, sondern

auch noch mit der Unehrllichkeit zu kämpfen beginnen. Ob sich seine Gegner fernerhin nicht noch vermehren werden?

Es war in den schweren Nachkriegsjahren, als die Mutter einmal in Peters Hosentasche einige Stückchen Zucker entdeckte. Die Familie mit sechs Kindern hatte vor einem Tag einen Kilo Zucker auf Vaters Arbeitskarte bekommen. Die Mutter erklärte dem Jungen, daß die Kleinen den Zucker so nötig haben, daß niemand in der Familie Zucker einfach so ißt, daß er doch nicht so schlecht sei und alles nur für sich allein haben wolle. Er teilte doch immer alles mit den Geschwistern. Peter schämte sich. Er habe nicht daran gedacht, wie Tage aufgereizt bei dem Gedanken, wird dergleichen nie wieder tun. Und es war auch so.

In der Erziehung der Wahrheitstreue sind keine Kompromisse zu dulden, sogar in Kleingelten. Doch soll man das Kind nicht ständig im Verdacht halten, es muß wissen: „Nichts ist zu fein gesponnen, es kommt doch an die Sonnen.“

Ehrlichkeit und Wahrheitstreue sind in der Erziehung eng mit Mut, Pflichtgefühl und Selbstbewußtsein verbunden. Und wir Eltern müssen unseren Kindern darin ein gutes Vorbild sein.

L. SCHONFELD



Ihr Beruf

Es will einem bisweilen unmöglich erscheinen, daß diese Frau 9 Kinder erzöhrt, ihre Hauswirtschaft in bester Ordnung hält und dazu noch eine der besten Kälberwärterinnen des Sowchos ist. Aber Tatsache bleibt Tatsache: Lydia Steltzinger ist eine echte Heldin unseres Alltags. Das Beispiel solcher Menschen feuert an, über solche sollte man mehr schreiben. Das sagte uns der Farmer Johannes Schäfer, als wir uns für die Bestarbeiter der Viehzucht des Sowchos „Suworowski“ interessierten.

Der alte Kommunist Johannes Moor, der viele Jahre die Milchfarm leitete, pflichtete diesen Worten bei und fügte hinzu: „Diese Tierpflegerin geht in ihrer Arbeit ganz auf, sie betreut mitunter 60 Kälber. Woher sie nur die Kräfte schöpft, um sowohl in der Farm als auch zu Hause mit allem fertig zu werden?“

Wir gingen auf die Farm, trafen die Kälberwärterin dort nicht an. Wir suchten sie in ihrer Wohnung auf, die sich am Dorfende, etwa 500 Meter von dem Kälberstall befindet.

Eine saubere, gemütliche Stube. Die Hauswirtin lächelte uns entgegen.

Bereitwillig erzählte Lydia Steltzinger aus ihrem Leben:

„Ich war 16 Jahre alt, als ich die ersten Kälber zur Pflege übernahm. Es war am zweiten Tag nach der Beendigung des Vaterländischen Krieges.“

Seltdem ist viel Wasser vom Berg herabgefließen. Lydia wurde Mutter. Dem ersten Kind folgte das zweite, das dritte und heute sind es ihrer 9. Aber ihre Arbeit in der Farm geht sie nicht auf. Die 39jährige Frau sieht noch jung aus, obwohl sie es im Leben nicht leicht hatte. Sie suchte auch kein leichtes

Leben; sie ging immer dorthin, wo sie am nötigsten war. Sie arbeitete als Melkerin, Schweinewärterin, aber besonders nah sind ihr die Kälber.

Ihre Pflicht ist es, die Jungtiere in den ersten 20 Tagen zu pflegen, sie auf die Beine zu stellen. „Die ersten Schritte sind gewöhnlich die schwersten“, meinte Lydia. In diesem Jahr hat sie schon über 400 gutgenährte Kälber an andere Wärlterinnen übergeben, nicht ein Kälberchen ist eingegangen. Dafür wurde sie laut den Regeln schon mit vier Kälbern prämiert.

„Jeder Beruf hat etwas Reizendes an sich. Der Kälberwärterberuf ist keine Ausnahme. Mir scheint bisweilen, die Kälber müßten so behutsam wie Kinder gepflegt werden. So handle ich auch“, sagte die Viehzüchterin mit Stolz.

Natürlich verdient eine gute Kälberwärterin auch nicht schlecht. Ihr Lohn kommt dem Verdienst eines tüchtigen Schaffers oder sogar eines Grubenarbeiters gleich. In den ersten Monaten dieses Jahres machte ihr Monatsverdienst 250 Rubel aus. Im März und April waren es sogar mehr als 300 Rubel. Wie die Arbeit, so auch der Lohn.

Diese tüchtige Frau steht nicht allein. Sie hat zuverlässige Helfer. Das sind ihr Mann Friedrich, Elektriker im Sowchos, ihre Schwiegermutter und die ältesten Kinder.

Lydia Steltzinger ist auch immer bereit, eine hilfreiche Hand für die anderen Kälberwärterinnen zu leisten.

So arbeitet die Sowchosarbeiterin Lydia Steltzinger, die Gattin eines Kommunisten, selbst eine ideenfeste Gehilfin der Partei der Kommunisten.

A. KORBMACHER
Gebiet Zollingrad

...Und doch nicht verlassen

Der Tag ging zur Neige. Bäume und Sträucher warfen lange Schatten. Schon hatte der feurige Sonnenball die Wipfel der Bäume des nahen Waldchens erreicht und die Abendlandschaft in einen goldenen Mantel gehüllt.

Purpur glänzte auch das Wasser im Fluß, wo sich die Jugend immer noch im Sommerbad tummelte. Der fröhliche Lärm wollte heute nicht abhören.

„Lene, sag, wer ist der schmecke Bursche der heute nicht von Elsas Seite weicht?“, fragte Lene.

„Wahrscheinlich einer aus der Autokolonie, die gestern aus den südlichen Gebieten zur Erntebegleitung eingetroffen sind“, sagte diese.

„Willst du mir gleich sagen, wie du heißt, meine Wassernixe“, hörte man jetzt vom Fluß her eine lachende Stimme. „Ich versperre dir sonst den Weg.“ Neckend ging der junge Bursche mit ausgebreiteten Armen vor einem zierlichen Jungen Mädchen her.

„Viktor“, hörte man jetzt rufen, „geh nach.“ Dieser wandte den Kopf nach der Seite, woher der Ruf kam.

Den Augenblick ausnützend, sprang Elsas Ufer und verschwand.

Unaufhörlich rollten die Lastautos, gefüllt mit der Frucht der neuen Ernte, auf der Landstraße dahin, lange Staubwolken nach sich ziehend. Der Weg führte an dem Gemüsegarten vorbei, wo gewöhnlich eine Frauenbrigade schaffte, der auch Elsas angehörte. Man war schon daran gewöhnt, daß ein Wagen manchmal für einen Augenblick anhält, der junge Fahrer mit lachendem Gesicht den Kopf aus der Kabine streckte und Elsas ein paar

Worte zurief. Auch Magda, die strenge Brigadierin, fand nichts Anstößiges daran. Zwar streifte Elsas manchmal ein neidischer Blick ihrer Freundinnen, aber im Grunde genommen waren ihr alle zugehen.

Viktor hatte Elsas vom ersten Tag an mit Aufmerksamkeit ausgemerzt. Er war ein galanter, schneidiger junger Mann und stets bemüht, sich mit irgendwas zu erfreuen. Freigebig gab er die letzten Groschen für sie her. Elsas, beschwingt vom ersten Liebestaumel, glaubte sich in eine Zauberwelt versetzt. Leicht und flink, lief sie nach der Arbeit zum verabredeten Stellchen ein. Heiter schaut sie in die Welt, die ihr jetzt viel schöner erschien. Mit vollen Zügen genoß sie das bisher nicht gekannte Glück und mit aufrechtigem Herzen erwiderte sie Viktors Werben. Als er dann eines Tages seine Absicht erklärte, sich nach dem Ernteeinsatz für immer hier niederzulassen, schienen ihrem Glück nichts mehr im Wege zu stehen.

Doch allmählich rückte Viktors Absicht heran. Der Abschied, der ein baldiges Wiedersehen versprach, war nicht schwer. „Sobald ich meine Entlassung erhalte, komme ich für immer.“ Freudlich schaute Viktor in die voll kindlichen, vertrauensvoll im gerichteten Augen. „Für immer?“ rief er noch einmal, bevor er die Tür der Kabine seines Wagens zuklappte. Winkend schaute Elsas dem Wagen nach, bis er hinter dem Hügel verschwand.

Fröhlich und zuversichtlich ging sie an ihre Arbeit, war froh, wie immer. Lange ließ sie keinen Argwohn aufkommen. In der Freizeit suchte sie ihr kleines Heim für den Empfang des Geliebten herzurichten. Elsas war aufrechtig empört, wenn ihre Freundinnen sie fragten, ob immer noch kein Brief von Viktor eingetroffen sei. Innerlich aber

schimpfte sie sich immer häufiger, nicht darauf bestanden zu haben, daß er seine Adresse zurückliefe. Viktor hatte lachend eine abweichende Bewegung gemacht, als Elsas ihn darum bat und gesagt, er sei ein schlechter Briefschreiber und komme ja ohnehin bald. Doch zweiteilte sie keinen Augenblick an seinem Kommen, wurde aber von Tag zu Tag aufgeregter bei dem Gedanken, es müsse ihm etwas zugestoßen sein.

Eines Tages überwand sie ihre Scheu und ging in die Verwaltung des Sowchos, wo ihr die bejahrte Buchhalterin mit einem müde lächelnden den Ort angab, woher die Autokolonie gekommen war. Wieder verging ein Monat vergeblichen Wartens, bis sich Elsas entschloß, an Viktors Freund zu schreiben. Die Antwort und der vernichtende Schlag erfolgten bald. „Es tut mir leid“, schrieb Paul, Viktors Freund, „wenn er dir falsche Hoffnungen gemacht haben sollte, Viktor verließ bald nach seiner Rückkehr seine Frau.“ weiler kam sie nicht, die Buchstaben tanzten vor ihren Augen und der Brief entfiel ihren Händen.

Die späte Morgenämmerung des trüben Dezemberbattes fand sie immer noch am Tisch sitzend, mit trüben Augen ins Leere schauend. Eine dumpfe Betäubung hatte sich ihrer bemächtigt.

Am frühen Morgen war sie bei der Arbeit im Gemüselager. Elsas, die wie die anderen bei der Arbeit auf einem Hocker saß, konnte sich kaum aufrecht halten. Die Nervenschütterung, eine schlaflose Nacht, dazu die dumpfe Kellerruf... Mit einem unterdrückten Stöhnen erhob sie sich plötzlich, wankte und hielt sich krampfhaft an der Wand fest. Magda, die herbeigeeilt war, bemerkte fürchtend bei ihrem Anblick, sie führte Elsas an die frische Luft und machte sie sich Vorwürfe, sie in letzter Zeit außer Acht gelassen zu haben. Sie wußte nicht, daß Viktor sie betrogen hatte...

Magda war vorhin das Tuscheln der verärgerten Kichern der Mädchen nicht entgangen. In den Keller zurückgekehrt, näherte sie sich ihnen und sagte mit vorwurfsvollem Ton: „Mit Recht heißt's. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.“ Ich wüßte aber, daß jede von euch diesem Burschen auf den Leim gegangen wäre. Auch ich hätte den jungen Mann, mit dem offenen freundlichen Gesicht für keines Betrugs fähig gehalten. Jetzt aber merkt euch, wir müssen Elsas helfen. Eure Zungen könnt ihr fortan dort einsetzen, wo es gilt, sie vor bösem Geschwätz in Schutz zu nehmen.“

Nach der Arbeit ging Magda zu Elsas. Zusammengekauert fand sie diese auf dem Bett liegend. Wortlos schob sie Magda den Brief hin.

„Ein raffiniertes Schwindler“, entfuhr es dieser, als sie den Brief gelesen hatte. „Auch dort eine junge Frau mit einem kleinen Kind sitzengelassen.“

Elsas brach in ein herzbrechendes Schluchzen aus. Magda legte besänftigend die Hand auf ihre Schulter. „Weine nur“, sagte sie. „Tränen tun gut, sie schwemmen einen Teil des Schmerzes hinweg.“ Sie schaute sich in dem peinlich sauberen Zimmer um, holte dann Brennholz herbei, heizte den Ofen an und stellte die Teekanne auf den Herd. Schnell packte sie ihre Tasche aus, deckte den Tisch und nahm Elsas bei der Hand: „Jetzt werden wir Tee trinken und ein vernünftiges Wort miteinander reden. Du hast doch mal den Wortschatz ausgesprochen, noch zu lernen. Elsas, Deine Lage ist lange nicht so schlimm, wie du es dir gleich denkst und wisse, wo ich die raten und helfen kann, werde ich's tun. Zu mir kannst und sollst du mit allem kommen, was dich quält.“

Ein Tag wechselte den anderen ab, was man bei einem inhaltreichen Arbeitsrhythmus kaum merkt. Magda hatte für Elsas das Programm der Aufnahmepflichtungen für die landwirtschaftliche Fachschule und die nötigen Lehrbücher verschafft.

„Unterdes rückte der Frühling ins Land. Es war an einem Maiaabend, als Elsas zum ersten Mal mit ihrem kleinen Kind zu Hause saß. Bisher war ihr der Ernst der neuen Pflichten noch nicht so richtig zum Bewußtsein gekommen. Es wurde ihr so wie uns Herz.“

Am nächsten Morgen, es war am Sonntag, kam Magda. „Wer will denn da kleinstädtisch werden“, schalt sie, als sie Elsas verärgertes Gesicht sah. „Jetzt mal gleich in die Frühlingssonne hinaus, das gibt Stimmung.“ Elsas kam jedoch nicht dazu. Herlein kamen ihre Freundinnen und füllten das Zimmer mit fröhlichem Gepolser und Lachen.

„Elsas“, sagte eines der Mädchen, „gestern war das Dienstleistungsauto mit der Maßschneiderin da, wir haben alle den Kleiderstoff abgegeben, den wir uns damals gemeinsam kauften. Willst du ihn auch abgeben?“ „Ja, und Onkel Peter“, so nannten sie den bejahrten Chorleiter des Klubs, „sag er möchte mit der Einübung des neuen Programms zur Laienkunstschule ohne die gar nicht anfangen. Die Soloparte passe für deine Stimme“, sagte eine andere. „Aber selbstverständlich kommt sie“, bei ihr Magda ins Wort. „Sobald Elsas aus dem Erholungsheim für Mutter und Kind zurückkommt, wird sie alles mitbringen wie zuvor.“ Und Mädchen“, rief sie den Davoneilenden nach. „vergeßt mir nicht, Elsas zu benachrichtigen, wenn die Maßschneiderin kommt.“

War es Anfangs nur das Bestreben, der allmählich Frau, Elsas zu helfen, so merkte sie sehr bald, daß ihr das Kind, das sie beständig umsorgt ans Herz wuchs.

Als nun Elsas eines Abends nach Hause kam und die beiden vergeblich beisammen verfaßt sagte sie zu Magda: „Das neue Haus, in dem man mir eine Wohnung zugesprochen hat, ist nun bald fertig. Wie wär's, wenn wir zusammen die Wohnung beziehen würden? Deine Lehmhütte wird so oder anders auch bald abgetragen werden.“

K. WEILER



Die Schöpfer unseres Wohlstands sind wir selbst

Die Mitglieder unseres landwirtschaftlichen Arzels verfolgen mit großer Aufmerksamkeit die Arbeit der III. Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR.

Die jüngsten Maßnahmen der Partei und Regierung über die weitere Hebung des Wohlstandes der Werktätigen beinhalten die Landbeschaffung unseres Rayons Taldy-Kurgan mit der Überbietung der Jubiläumserwartungen im Getreideverkauf. Die Heimat erhielt als Geschenk zum Großen Oktober 30 000 Tonnen Getreide anstatt 30 000 Tonnen, wie die Verpflich-

tung lautete. Die Wirtschaften unseres Rayons haben sich vollständig mit Saatgut und Futtermitteln versorgt und haben genügend Korn zur Verteilung unter den Kolchosbauern.

Unser Kolchos, der im Jubiläumsjahr mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichnet wurde, erfüllte den Planmehrwert des Staates um Getreide um 240 Prozent. Wichtig dabei ist, daß der Aufwand für die Produktion eines Zentners Getreide um 0,25 Rubel im Jahre 1965 auf 3,90 Rubel in diesem Jahr gesunken ist.

Solche Erfolge haben auch viele andere Wirtschaften unseres Rayons aufzuweisen. Das bedeutet, daß unser Staat reicher und stärker wird. Dieser von uns selbst geschaffene Reichtum bildet die Grundlage und die Voraussetzung für die Hebung des Wohlstandes des Sowjetvolkes, für die Stärkung der Wehrfähigkeit unserer Heimat, für ein gesichertes friedliches Leben.

Leonid WIER,
Oberökonom des Kolchos „XXII. Parteilag“
Gebiet Alma-Ata

In der Blüte der Kraft und Macht

Die Weltöffentlichkeit verfolgte die Arbeit der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR mit großem Interesse. Hier TASS-Meldungen über die Stimmen der ausländischen Presse.

POLEN

Das schnelle Wachstum des Lebensniveaus der Bevölkerung der UdSSR, „Pläne zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR“, „Schnelles Wachstum des Volkswohlstandes“, „Schnelle Entwicklung ländlicher Gebiete der Sowjetunion“ — mit solchen Schlagzeilen begleiteten die polnischen Zeitungen ihre umfangreichen Berichte über die Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR im Kremel.

„Neues Deutschland“, die Arbeit der dritten Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR kommentierend.

Korrespondenzen über die Arbeit der dritten Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR bringen an hervorragenden Stellen auch die Berliner Zeitung „Neue Zeit“, „Tribüne“, „National-Zeitung“. Große Aufmerksamkeit widmen der Arbeit der Tagung die Agentur ADN, der Rundfunk und das Fernsehen der DDR.

der UdSSR, Vorsitzenden des Staatlichen Plankomitees der UdSSR N. K. Baibakow und des Ministers für Finanzen der UdSSR W. F. Garbusow. In der Presse werden insbesondere die Stellen aus den Berichten zitiert, wo es um die Hebung des Lebensniveaus in der Sowjetunion geht.

JAPAN

Die Zeitung „Tokio Simbun“ gibt eine Charakteristik der ökonomischen Entwicklung der Sowjetunion und hebt hervor, daß die geplanten allgemeinen Kennziffern in der Entwicklung der Industrieproduktion die von den Direktiven des XXIII. Parteitags der KPDSU früher vorgesehenen Kennziffern sogar übertrafen. Die Zeitung unterstreicht besonders, daß das im Plan zur Entwicklung der Ökonomik vorgesehene Wachstumstempo in der Produktion von Bedarfsartikeln zum erstenmal in der Geschichte der Sowjetunion das Wachstumstempo der Produktion von Produktionsmitteln übertraf.

USA

Kurzberichte über die Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR nehmend in den Spalten der New-York-Zeitungen vom 11. Oktober einen der zentralen Plätze ein. Mitteilungen über den ersten Arbeitstag der Tagung brachten alle Informationsagenturen, der Rundfunk und die Fernsehkanäle der USA.

Das sowjetische Parlament, schreibt der Moskauer Korrespondent der Zeitung „New-York Times“ Henri Kamm, eröffnete Pläne zur weiteren Hebung des Lebensniveaus des Sowjetvolkes. Das neue Staatsbudget und der Plan zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR für das Jahr 1968 sehen eine Tempobeschleunigung in der Produktion der Massenbedarfsartikel vor.

Der Korrespondent mußte gleichzeitig eingestehen, daß die Verschärfung der internationalen Spannung im Zusammenhang mit dem Krieg in Vietnam und der Aggression Israels im Nahen Osten die Sowjetunion zwingt, auf die Fragen der Verteidigung große Aufmerksamkeit zu lenken.

BRD

Die Presse, der Rundfunk und das Fernsehen Westdeutschlands vermerken die wichtige internationale Bedeutung der begonnenen dritten Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR.

Die Zeitungen „Frankfurter Rundschau“ und „Westfälische Rundschau“ heben hervor, daß der Plan zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR für das bevorstehende Jahr eine bedeutende Vergrößerung der Produktion von Massenbedarfsartikeln vorsieht.

Die Materialien der Tagung, vermerkt auch die „Neue Rhein-Zeitung“, zeugen davon, daß das Lebensniveau in der Sowjetunion noch schneller steigen wird. „Die Frankfurter Allgemeine“ unterstreicht, daß der Umfang der Industrieproduktion in der Sowjetunion die Planaufgaben übertrifft und daß der Lebensstandard sich schneller erhöht, als es am Anfang des fünfjährigen Planes vorgesehen war.

ENGLAND

Die Londoner Presse brachte am 11. Oktober an hervorragenden Stellen Mitteilungen über die Eröffnung der dritten Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR. Die „Times“, „Daily Telegraph“, „Morning Star“ und andere Zeitungen kommentieren die Berichte des Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats

Neue Stahlbetonfertigteile gemeistert

Die Belegschaft des Formereibetriebs Nr. 2 des Zelinograd-Stahlbetonwerks des Trusts „Uraltransstroj“ erfüllte vorfristig ihre Verpflichtungen, die sie zu Ehren des 50. Jahrestages des Großen Oktober übernahmen hatte. Der wichtigste Punkt der Verpflichtungen lautete, den Zehnmonatsplan für die Herstellung von Stahlbetonfertigteilen zum 13. Oktober zu erfüllen. Aber bereits am 7. Oktober wurden die letzten Fertigteile der geplanten 15 600 Kubikmeter Stahlbeton gefertigt.

Den größten Beitrag zu diesen Leistungen machten die Betonierbrigaden von Alexej Mironow, Ionas Werkaits, die Kranfahrer Assja Selenzowa, Valentina Awanmenko und Erna Nickel und die

Schlosserbrigade von Nikolai Kownalow. Der Abteilungsleiter Valentin Nesamow, der Technologe Pjotr Sagranitschny und der Schichtmeister Michail Popow vermerkten den Produktionsablauf rühmend zu gestalten.

Die Produzenten des Stahlbetons geben sich mit dem Erreichten nicht zufrieden. Sie schaffen energisch weiter, um den Jahresplan vorfristig zu erfüllen. Das soll ihre tatkräftige Antwort auf die große Fürsorge der Partei Lenins um den Wohlstand und das friedliche Leben der Sowjetmenschen sein.

D. MILLER,
Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees
Zelinograd

Ein Geschenk von einer halben Million

Die Bergleute des Karaganda-Kohlenbeckens erfreuten die Heimat mit einem neuen Erfolg. Sie förderten 100 000 Tonnen Kohle über ihre Jubiläumerverpflichtung hinaus. Insgesamt haben sie 300 000 Tonnen Brennstoff überplanmäßig abgebaut. Dabei erwiesen sich die Schachtarbeiter als umsichtige Wirte — sie erzielten im Jubiläumsjahr bereits über vier Millionen Rubel Cherganggewinn.

Mit größtem Erfolg arbeiten auf der Vorkorbberaubung die Bergleute des Leninord-Trusts „Leninugol“, die bereits 164 000 Tonnen Kohle überplanmäßig gewonnen haben.

Erfreulich sind die Leistungen des jungen Bergarbeiterkollektivs

des Trusts „Schachtkugol“. Es versteht, die neuen Grubenmaschinen sachkundig zu nutzen und konnte daher an die Hüttenwerke des Landes 95 000 Tonnen Koks-kohle über den Plan hinaus abtransportieren. Die Bergleute der Grube Nr. 3 sind der Kohlenförderung nach bereits in den November eingetreten.

In der bis zum 50. Jahrestag des Großen Oktober gebliebenen Zeit wollen die Bergleute des Karaganda-Kohlenbeckens weitere 70 000 Tonnen Brennstoff überplanmäßig liefern.

W. ANTONISCHIN
Karaganda

Erfolg der Baumwollbauern

Tschimkent. (KasTAg). Die Werktätigen der Landwirtschaft haben ihre Jubiläumerverpflichtung im Verkauf von Rohbaumwolle an den Staat erfüllt. In die Spinnereien wurden mehr als 80 000 Tonnen „weißen Goldes“ bei einem Plan von 78 000 Tonnen abgeliefert.

Die Kolchose und Sowchase des

Rayons Sary-Agatsch erfüllen den Baumwollplan zu 132 Prozent und die des Tschardarinsker Rayons zu 108 Prozent. Die höchsten Baumwollserträge erzielten und die meisten Rohbaumwolle verkauften an den Staat die Kolchose „Krasny wostok“, „Thälmann“ und „Dshambul“ und der Kolchossowchase. Die Baumwolllieferung wird fortgesetzt.

Wir können noch mehr leisten

15 000 Zentner Milch — wer hätte es früher geglaubt, daß die in der Milchwirtschaft des Kirow-Kolchos Beschäftigten so etwas schaffen werden? Aber sie haben es geschafft, haben im Jubiläumsjahr bereits 3000 Zentner Milch mehr gemolken als im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres. Als erste im Rayon Borodulicha erfüllen sie den Jahresplan an Milch und hören ihre Jubiläumerverpflichtungen ein.

Wir sind stolz auf unsere Leistungen und wollen die Rote Fahne, die uns das Rayonparteikomitee und das Vollzugskomitee des Rayonsowjets verliehen haben, auch weiterhin zu Recht behalten.

Der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des 50. Jahrestages der Sowjetmacht erschloß neue Kräfte unter den Kolchosbauern. Unsere dritte Farm behauptet im Kolchos den ersten Platz. Unter den Melkerinnen der Farm haben sich den ersten Platz errungen, obwohl auch Galina Reimann, mit der ich im Wettbewerb stehe, und die Melkerinnen Sinaida Tschitschulina, Olga Krivoschajewa u. a. ihre Verpflichtungen ebenfalls gewissenhaft einlösen.

Von uns Farmbesitzenden wurden die Beschlüsse des Septemberplenums des ZK der KPDSU warm aufgenommen. Mit Genugtuung vernahmen wir von der großen Fürsorge der Partei und Regierung um

die Werktätigen des Dorfes. Jeder verspürt sie an sich. So können nach dem neuen Gesetz unsere Melkerinnen Jewdokija Donjakaja, Vera Barnasch schon nach einem Jahr, also fünf Jahre, früher, in den Ruhestand gehen.

Natürlich werden wir als Antwort auf diese Fürsorge mit noch größerer Arbeitslust und Hingabe arbeiten. Zudem verbessern sich auch die Arbeitsbedingungen von Jahr zu Jahr. Im vorigen Jahr wurde in unserer Brigade ein neuer Kuhstall gebaut, worin alle Arbeitsgänge vollständig mechanisiert sind. Nun wird ein gleicher zweiter Stall zu Ende gebaut. Die Mechanisatoren des Kolchos haben sich um das gesellschaftliche Vieh ebenfalls gut bemüht — genügend Grob- und Saftfutter besorgt. All das gibt uns die Gewißheit, daß wir künftig noch größere Milchleistungen erzielen werden.

Die III. Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR, die von unserem höchsten Machtorgan am Vorabend des Großen Oktoberfestes gehalten wurde, hat die Stärkung der Macht unserer Heimat lindern bei den Kolchosbauern und -bauern allseitige Unterstützung und werden durch tatkräftige Arbeit bekräftigt werden.

K. ADAM,
Melkerin des Kirow-Kolchos
Gebiet Semipalatinsk

Sieger gefeiert

Im Sowchoss „Krasny Kasachstan“, Rayon Borodulicha, wurden am Tag des Landwirts die Leistungen der Spitzenreiter des Jubiläumswettbewerbs gewürdigt. Besonders wurde die hervorragende Tat der Kombiführer der vierten Sowchossabteilung betont. Der Parteigruppenorganisator R. O. M. an Streck und die Brüder Jakob, Wilhelm und Siegfried Wagner machten mit dem Kombines SK-4 im Komplexeinsatz auf 998 Hektar das Getreide in Schwaden und droschen das Getreide auf einer Fläche von 136,5 Hektar. Insgesamt sind aus den Bunkern ihrer Kombines 20 161 Zentner Getreide geflossen.

G. SCHULZ,
ehrenamtlicher Korrespondent
Gebiet Semipalatinsk

Im sozialistischen Voroktoberwettbewerb erzielten die Arbeiter der Möbelabteilung im Kustanai-Rayon-Dienstleistungskombinat gute Arbeitsergebnisse. „140 — 120 Prozent Sollerfüllung!“ — so lautete die Devise der Arbeiter. Doch die meisten überbieten diese Ziffer. Der Furnierholzarbeiter Jakob Beller erfüllt sein Soll täglich zu 140 Prozent bei hoher Qualität.

Foto: G. Häfner.

Zehnmonatsplan erfüllt

Ein Güterzug von neun Kilometer Länge wäre erforderlich, um den Kälidanger zu verladen, den das Ust-Kamenogorsker Titan-Magnesiumkombinat in diesem Jahr produziert hat. Der Betrieb erfüllte den Zehnmonatsplan in der Produktion dieser Erzeugnisse vollständig. Die Kolchose und Sowchase erhielten mehr als 2 000 Tonnen Kälidanger über den Plan hinaus.

(KasTAg)

Das Ziel rückt näher

Eine Million Eier — das ist das Ziel der Geflügelzüchter des Sowchoss „Sadowy“ im Wettbewerb zum 50. Jahrestag des Oktober. Sie haben bereits den Jahresplan überboten und rücken ihrem Wettbewerbsziel immer näher. Die Geflügelzüchterin Emma Golibik wurde Siegerin im Wettbewerb. Mit 118 Eier je Geflügelhäufchen ist die Spitze im Rayon Albassar erreicht.

A. KULEW
Gebiet Zelinograd

Hochbetrieb auf den Reisplantagen

Die Reisbauern des Rayons Tschilli erfüllen als erste im Gebiet Kysyl-Orda ihre Verpflichtungen und liefern an den Staat über 200 000 Zentner Silberkorn. Eine solche Menge von Reis erntete man hier zum ersten Mal. Der Hektarertrag beträgt im Durchschnitt 41 Zentner. Der Rayon Tschilli behauptet die Spitzenposition im Wettbewerb der Reisbauern des Gebietes.

Der Rayon Tschilli ist bekanntlich der Heimatort des Weltrekords im Reisanbau, der dem Veteranen des Reisanbaus Ibrahim Schachajew gehört. Die Nachfolger des Helden der Sozialistischen Arbeit und Staatspreisträgers Ibrahim Schachajew — Jertysch Dajenow, Sartaj Machambetowa, Matwey Kim, Sakira Jershanowa und Tlew Alischew erzielten in diesem Jahr bis 85 Zentner Reis je Hektar. Mit großem Plan arbeiten die Kombiführer Rafat Schuch, Kim In-djun und Askar Tokambetow, die ihr Tagessoll um Doppelte überbieten.

In diesen Tagen herrscht auf den Reisplantagen des Rayons nach wie vor Hochbetrieb — die Reisbauern wollen die Heimat zu Ehren des Jubiläums des Oktober, durch 30 000 Zentner zusätzlichen Reises erfreuen.

M. KIM,
Instrukteur des Rayonparteikomitees,
Gebiet Kysyl-Orda

SPORT • SPORT • SPORT • SPORT • SPORT • SPORT

WELTREKORD DER FLUGZEUGMODELLBASTLER

Alma-Ata. (KasTAg). Auf dem Flugplatz des Alma-Ataer Flugsportklubs stellten die Meister der Sport- und Wehrsportabteilung P. Gorynin einen neuen Unionsrekord auf, der auch die Weltbestleistung übertrifft. Ihr per Rundfunk gesteuertes Flugzeug-

modell flog 287 Kilometer im Kreis. Der vor drei Jahren von dem Tulaer Sportler N. Malikow aufgestellte Unionsrekord wurde um 69 Kilometer sowie der Weltrekord des amerikanischen Sportlers Hill — um 7 Kilometer überboten.

Auf dem Turnier der Meisterkandidaten

In Zelinograd wird das Klassifikationsturnier der Meisterkandidaten in Schach fortgesetzt. Es wurden schon 10 Runden gespielt. Wie früher ist F. Ippoloff Spitzenreiter des Turniers. Sieben Spiele hat er gewonnen, zwei — verloren und ein Spiel endete unentschieden.

Weiter folgen P. Trebler, O. Dsjuban. Noch fünf Runden, dann werden die Namen der neuen Meisterkandidaten bekannt.

II. OMAROW,
Schachspieltheoretiker der Republikkategorie



Für unsere Zelinograder Leser
am 14. Oktober
18.00—Tatsachen, Ereignisse, Chronik
18.20—Musik

- 18.25—Almanach für Schüler. „Fackel“
- 18.40—„Melodien Sary-Arki“ (Spielfilm)
- 19.25—„Lenin“ — Literaturkonzert
- 19.35—„Die grüne Insel“, Skizze
- 20.10—Für euch, Nahrungsmittelarbeiter, Konzert
- 21.20—Konzert aus Tscheljabinsk
- 21.45—Chronik des Halbjahres, Jahr 1965
- 22.45—Post des Ogonjok — Wunschprogramm der Fernsehzuschauer
- 23.30—Zum 50. Jahrestag der Sowjetmacht — Spielfilm „Stille“, I. Serie

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag
UNSERE ANSCHRIFT:
г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«ФРОНДШАФТ»
TELEFONE
Chefredakteur — 19.09, Stello, Chelr. — 17.02, Redaktionssekretär — 79.54, Sekretariat — 0-56, Abteilungen: Propaganda — 74.26, Partei- und politische Massenarbeit — 74.26, Wirtschaft — 23, 18.71, Kultur — 15.51, Literatur und Kunst — 78.50, Information — 17.35, Übersetzungsbüro — 79.15, Lesebriefe — 77.11, Buchhaltung — 86.45, Fernruf — 72.
Redaktionsschluss: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
г. Целиноград
Типография № 3
УН 00395 Заказ № 10954

Verse am Wochenende

Von der Liebe

Ein sonderbares Ding ist doch die Liebe: Wildfremde Menschen sie zusammenführt. Ihr Zauberstab erweckt die schönsten Triebe, wenn er nur leis an unsre Herzen rührt.

Dann hängt der Himmel plötzlich voller Geigen, und Regenstau ist eitel Sonnenschein, und tiefste Qual — der Trennungswunden Beigen, und höchstes Glück — das Miteinanderssein!

Ein warmer Blick aus den geliebten Augen wird zum ersehnten, fürstlichen Geschenk — (mag SIE an Herd und Kochtopf auch nichts taugen, und Ert beim Tanzen sein ganz „angeleckt“)

Die Liebe, ja, ich sag es unumwunden, verdröhrt sogar uns Allen noch den Kopf... Wer ihren Zauber niemals hat empfunden, der bleibt sein Leben lang ein armer Tropf!

Ein Snob mag sie ein schönes Trugbild nennen, mokant und zynisch lüchelt über sie, wie wollen gern vor aller Welt bekennen: Wer sie „erfunden“ hat, war ein Genie!

Sie geht zuweilen fehl, und kann auch irren — dann geht nicht ins Gesicht, heißt ihr behtun, selbst sich zu entwöhnen... Verwundet, Menschen, mir die Liebe nicht!!!

RUDI RUFF

